Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

29. Jahrgang Nr. 5
Mai 1956

Der Fourier

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Amtlich beglaubigte Auflage: 6333 Exemplare

Basel, die Königliche

Die Anfänge der alten Stadt Basel verlieren sich im Dunkel der Geschichte; wir wissen auf Grund von Bodenfunden nur, dass schon keltische Stämme hier siedelten, bevor die Legionen Roms das damalige Helvetien eroberten. Dunkel und geheimnisvoll ist auch die Herkunft des Namens. Er könnte aus dem keltischen wasala = Wasserstadt abgeleitet sein; eine andere Deutung sieht darin die griechische Bezeichnung basileia = die Königliche. Die Stadt muss schon frühzeitig eine grosse Bedeutung erlangt haben, denn bereits um 400 n. Chr. wird sie in einem Verzeichnis der Bischofsstädte Galliens angeführt. Nachdem sie die Stürme der Völkerwanderung überstanden hatte, fiel sie 917 der Verwüstung durch die Hunnen anheim. Unter Kaiser Heinrich II. begann eine neue Blütezeit als geistiges und kulturelles Zentrum am Oberrhein. Nach dem grossen Erdbeben anno 1356 erhob sich Basel innert wenigen Jahren aus Schutt und Asche zu neuem Glanz, um während des Kirchenkonzils 1431—1448 im Blickpunkt der christlichen Welt zu stehen. Kunst und Wissenschaft wurzeln stark in ihrem Boden, wurde doch in ihren Mauern 1460 die erste schweizerische Universität gegründet, wirkten berühmte Künstler wie Konrad Witz und Hans Holbein d. J. und fand der grosse Humanist Erasmus von Rotterdam eine zweite Heimat. Mit dem Eintritt in den Bund 1501 verknüpfte die selbstbewusste, reichsfreie Stadt ihr Schicksal mit dem ihrer Eidgenossen.

Wenngleich in den Burgunderkriegen und den mailändischen Feldzügen die wohlausgerüsteten Basler Kontingente an der Seite der Eidgenossen sich tapfer schlugen, hat Basel nie eine Politik der kriegerischen Stärke getrieben; Ungestüm lag seinem kritisch abwägenden Wesen fern, und es versuchte seine Ziele eher auf dem Wege der Vernunft — durch Verhandeln und Vermitteln — zu erreichen, denn durch Gewalt.